

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 32 (1945)

Vereinsnachrichten: Verbände

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liegt, für jede Kunst, im Wesen der Sache, daß sich nur in beschränktem Maße theoretisch postulieren läßt, wie eine spezifisch neue Ausdrucksform auszusehen habe. Immerhin ist es notwendig, und es fehlte am Kongreß an diesbezüglichen Voten zum Glück nicht, diese neue künstlerische Ausdrucksform, abgesehen von ihrer gesellschaftlichen Funktion, als Forderung vor sich zu sehen. So wies der italienische Filmschaffende Alberto Lattuada auf die unzulängliche Wirkung eines nur und nur direkt erzieherischen (weltanschaulich lehrhaften) Films hin und betonte die Notwendigkeit einer «forme poétique» für jeden filmisch zu ergreifenden Gegenstand, auch für den realistischsten. Leopold Lindtberg erspürte den Punkt der Synthese. Ausgehend von dem außerordentlichen Kristallisierungspunkt des «Panzerkreuzer Potemkin» von Eisenstein hob er eine prinzipielle Entwicklungslinie in der seitherigen Filmproduktion ans Licht. Er zeigte, daß die künstlerisch bedeutenden Filmwerke im Dienste einer neuen Idee menschlich gesellschaftlichen Zusammenlebens stehen. Andersausgedrückt: daß die im Dienste dieser Idee *wirk-samen* Filmwerke die künstlerisch bedeutenden sind.

Georgine Oeri



Einsiedeln, Galerie im Untern Chor
Photo: Walter Läubli SWB, Zürich

ken Architektur nicht nur den Maßstab, sondern auch erst das sinnvolle Zentrum gibt.

Der Text und die Bilderläuterungen von P. Ludwig Räber fassen mit benediktinischer gepflegter Beredsamkeit und echter Begeisterung den Ertrag einer ausgebreiteten Belesenheit zusammen.

k.

Verbände

Erwiderung auf ein Angebot der Möbel-Pfister AG.

Die Möbel-Pfister AG. trat vor einiger Zeit mit einem Katalog und einer Werbeschrift an die Architekten heran. Die Werbeschrift fordert zu einer Entgegnung heraus, die das Publikum erneut über die in den Vereinsstatuten der BSA- und SIA-Architekten festgehaltenen Bestimmungen zum Provisionen-Unwesen aufklären soll.

Unter dem Schlagwort «Sie werden von heute an mehr verdienen» macht nämlich die Firma Möbel-Pfister AG. den Architekten den Vorschlag, 10 % Architektenrabatt zu vergüten, wenn von ihnen durch einen Kundenbesuch ein Barzahlungsgeschäft für fertige Möbel vermittelt worden ist. Dazu kommen ferner die Reisevergütung einer Hin- und Rückfahrt für Käufer und Architekten, sowie das Angebot von 10 % Rabatt auf Möbelpreise für den Eigenbedarf des Architekten.

Durch solche Angebote versucht die Möbel-Pfister AG. nichts anderes, als Acquisiteure für ihre Firma heranzu-

ziehen. Dadurch aber werden die Grundsätze des BSA und des SIA schwer verletzt. Man kann sich übrigens leicht ausdenken, was für ungesehene Zustände eintreten müßten, wenn Konkurrenzfirmen dieselben Praktiken beginnen oder gar das Angebot der Möbel-Pfister AG. überbieten würden.

Leider ist zu erwarten, daß es sogenannte Architekten geben wird, die auf die verlockenden Provisions-Angebote eintreten. Diese «Architekten» werden sich aber nicht unter den Mitgliedern der beiden genannten Vereine befinden, da es in der Honorarordnung Art. 25 und im SIA-Vertrag zwischen Bauherr und Architekt (Art. 2, Absatz 2) ausdrücklich heißt: «Ein Architekt BSA oder SIA nimmt außer der Honorierung durch den Bauherrn keinerlei Provisionen oder sonstige Vergünstigungen von Lieferanten und Unternehmern entgegen».

Die Möbel-Pfister AG. kennt diese Bestimmungen wohl. Wir müssen deshalb den Versuch, diese durch groß aufgezogene Reklame und Angebote zu Fall zu bringen und dadurch die einwandfreie Stellung des Architektenberufes zu schädigen, auf das schärfste verurteilen und bekämpfen. Mitglieder des BSA und des SIA sind unbeeinflußte Berater ihrer Bauherren. Ihre Ratschläge richten sich in keiner Weise nach Provisionen von Firmen. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Mitglieder die Konsequenzen aus derartigen unsympathischen und für unseren Berufsstand beleidigende Angebote ziehen werden.

Bund Schweizer Architekten

Für den Ausschuß

Der Obmann-Stellvertreter:

R. Steiger

Der Schriftführer:

R. Winkler

38. Generalversammlung des BSA in Bern 8. und 9. September 1945

Den Auftakt zur Generalversammlung bildete ein gemeinsames Mittagessen im Kornhauskeller, wo man Kollegen aus nah und fern wiedersah und begrüßte. Die buntgewürfelte Gesellschaft begab sich hierauf ins Rathaus, wo unser Kollege Martin Risch in der Halle des Rathauses, anhand von Plänen, dessen Umbau erläuterte. Man hatte Gelegenheit, den prächtig umgebauten Bau zu besichtigen, und zwanglos durchzog das BSA-Volk Hallen, Treppenhäuser und Säle, um sich

Bücher

Walter Läubli: Maria Einsiedeln

Text von Dr. P. Ludwig Räber
O.S.B. 49 Seiten und 97 Tafeln.
22/29,5 cm. Verlag Brügger AG.,
Meiringen, 1944, gebunden Fr. 32.-

Die 97 Photographien von Walter Läubli umschreiben die bewunderungswürdige Schöpfung des Klosters Einsiedeln auf vorbildliche Weise. Es gelingt ihnen, den barocken Bau nicht in archäologisch statischer, sondern in wesensverwandt dynamischer Weise darzustellen. In immer neuen Einstellungen von nah und fern, Hochblick und Tiefblick werden die großartige Platz- und Fassadenanlage, die genialen Kuppelräume der Kirche, die Chöre und Kapellen, die stillen Räume der Klausur, die vornehm-ländliche Welt der Ökonomiegebäude und ihre künstlerische Ausstattung als dauernd überraschender Bildfluß abgerollt. Muster-gültig ist auch die Einbeziehung der menschlichen Gestalt, des Andächtigen, des zelebrierenden Priesters, des tätigen Klosterinsassen, die der barok-

daraufhin in der würdevollen Erdgeschosshalle zu vereinigen.

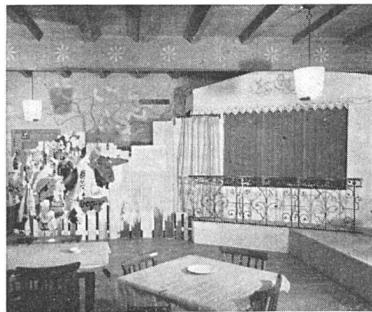
Dort begrüßte, nach einer gediegenen musikalischen Einleitung durch das Füriquartett, Regierungsratspräsident Robert Grimm den BSA im Namen der Regierung.

Im Großen Saal ergriff Baudirektor E. Reinhard das Wort zu einem wohl durchdachten Vortrag über den Architekten und seine Zeit. Der Vortragende stellte die These auf, daß die alten Berner, etwa 5000 an der Zahl, im unerhörten Glauben an ihre Freiheit und Zukunft Münster und Rathaus bauten, die für ihre Zeit gewaltige Bauaufgaben darstellten. Dazu bildet die heutige Gemeinde Bern einen krassen Gegensatz, die sich nicht entschließen kann, ob das neue Stadthaus einen repräsentativen Stadtrats-Saal erhalten soll oder nicht. Er forderte die Architekten auf, tatkräftig an der Gestaltung der Zeit teilzunehmen, um sie zu erfassen und daraus die zeitgemäße Formensprache der Architektur zu finden. Jede Zeit hat ihre Formensprache und daher sind Formgebungen, die vergangenen Zeiten entstammen, für die Lösung unserer heutigen Aufgaben unbrauchbar. Der Vortragende findet die Stellung des Architekten in der heutigen Gesellschaft zu wenig anerkannt. Den Titelschutz zu erringen, sei eine unserer Aufgaben.

Nationalrat E. Reinhard kommt zum Schluß, daß unser Bodenrecht geändert werden müsse, damit die sozialen Bauaufgaben, sowie die Fragen der Landes-, Regional- und Ortsplanung der Zukunft gelöst werden können.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag eröffnete der Zentralpräsident Edmond Fatio den geschäftlichen Teil der Generalversammlung, an dem 95 Mitglieder teilnahmen. In seinem Eröffnungswort dankte er Behörden und Armee für ihre Maßnahmen und ihre Tatkraft, dank deren wir vom Krieg verschont wurden und nun der kommenden Aufbauzeit entgegen gehen können. Er gedachte der verstorbenen BSA-Mitglieder Herm. Herter und Joh. Scheier. Die Generalversammlung behandelte die statutarischen Geschäfte. Zum Traktandum «Titelschutz» wurde nach den Ausführungen von Kollege Baur einstimmig folgende Resolution gefaßt:

«Der Bund Schweizer Architekten tritt erneut für eine schweizerische Regelung der Frage des Titelschutzes für Architekten ein, unter Wahrung der freien Aufstiegsmöglichkeit aller, die sich über genügende Fähigkeiten ausweisen. Kan-



38. Generalversammlung des BSA in Bern.
Die Bühne im Restaurant Dählhölzli



In Gerzensee. Der Verfasser der «Fernsehsendung», S. Oll, Architekt SIA



Aarefahrt. Die Berner Kollegen Brechbühler, Krebs, Rüfenacht

tonale Regelungen schränken die Freiheit zu stark ein und sind deshalb abzulehnen.»

Lediglich die Statutenrevision brachte einiges Leben in die sonst wie üblich glatt ablaufende Sitzung. Die neuen Statuten wurden nach artikelseiter Beratung einstimmig angenommen. Der Zentralvorstand wurde in seiner bestehenden Zusammensetzung für den Rest der Amtszeit bestätigt. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde die Westschweiz (Lausanne) bestimmt. Im Restaurant Dählhölzli versammelte sich die Gesellschaft zu einem fröhlichen Abend, den die Mitglieder der Ortsgruppe Bern unter Mitwirkung einiger ihrer Damen mit musikalischen Vorträgen und einem Sketch unterhaltsam gestalteten.

Am Sonntagmorgen ging's trotz Regen nach Kaufdorf und zu Fuß nach Gerzensee. In eifrigem Gespräch, oft unter einem gemeinsamen Schirm Schutz suchend, bummelten Kollegen und Damen anderthalb Stunden durch eine nebelverhängte Landschaft, die bei gutem Wetter zu den schönsten des Bernerlandes gezählt werden darf.

Im Bären zu Gerzensee wurden wir durch ein herrliches ländliches Mittagsmahl für den Regen entschädigt, und bald lebte die beste BSA-Feststimmung wieder auf. Trachtechor und Bauernkapelle halfen mit, die Stimmung schönwettergleich zu gestalten, und nur ungern brach man auf. Viele verzichteten auf die geplante Pontonfahrt auf der Aare vom Talgut nach Bern; aber für diejenigen, die sie wagten, wurde diese Fahrt zu einem seltenen Genuss, ungeachtet der beiden Regenschauer zu Anfang und zu Ende.

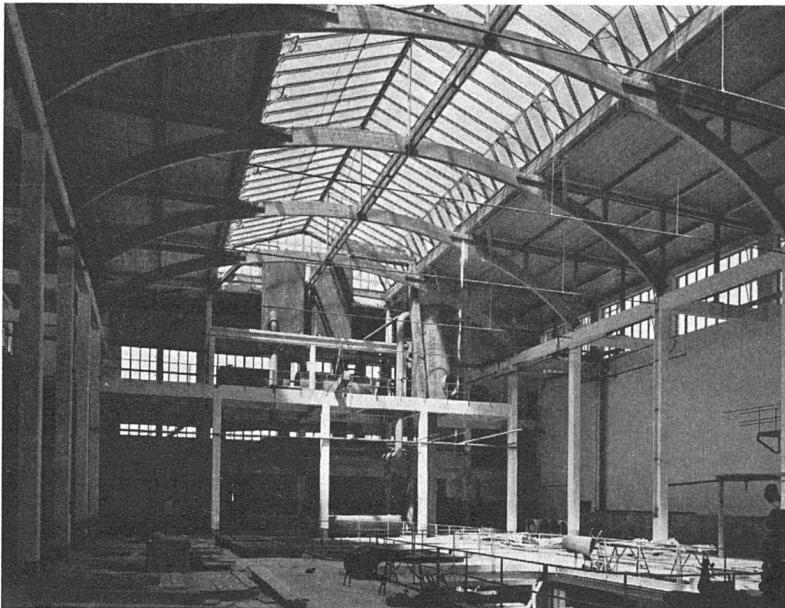
Die erste Friedens-Generalversammlung bot Gelegenheit, mit Kollegen und Freunden Fragen aller Arten, des Berufs und der Zukunft zu besprechen, und hat den Zweck der Auffrischung freundschaftlicher Beziehungen voll erfüllt.

Der Chronist der Generalversammlung 1945 schreibt sicher im Sinne aller Beteiligten, wenn er zum Schluß der Ortsgruppe Bern den besten Dank für die gute Durchführung des Anlasses ausspricht.

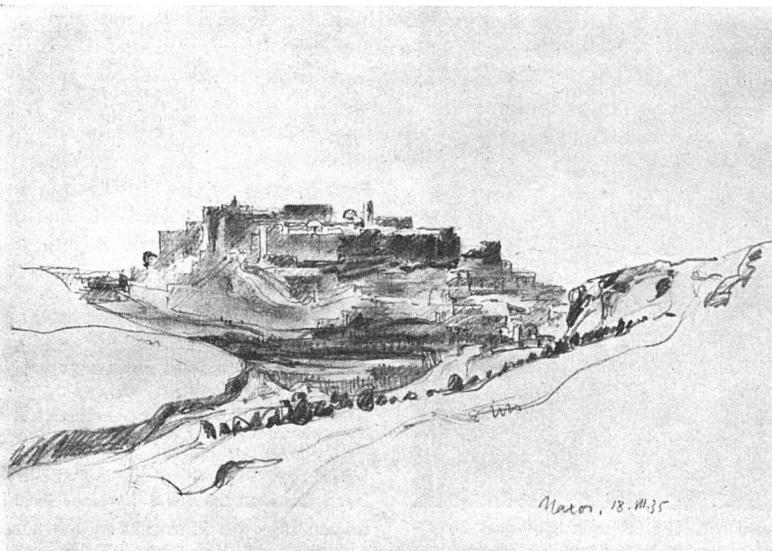
r. w.

Aus der Werkstatt der Architekten

Unter diesem Titel hat die Ortsgruppe Bern des Bundes der Schweizer Architekten BSA im Kantonalen Gewerbe museum vom 8. bis 30. September eine Ausstellung veranstaltet. Anlaß dazu gab die 38. Jahresversammlung des BSA, die dieses Jahr in Bern stattfand. Ausgestellt haben 20 Mitglieder der Ortsgruppe, mit etwa 60 Tafeln mit Plänen, Photos, Perspektiven und einigen Modellen. In einem besonderen Skizzenkabinett zeigten drei Architekten (Hans Bracher, Hans Klauser und Max Jenny) gleichsam außerhalb ihrer eigentlichen Berufsarbeit, auf Wanderrungen und Reisen ausgeführte, zum Teil sehr schöne Skizzenblätter von Baudenkmalen und Landschaften. Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit der vor rund zwei Jahren an gleicher Stelle durchgeföhrten Ausstellung von Architekturzeichnungen Hans Bernoullis, die bewies, was der Architekt auf diesem Gebiete leisten kann. Bedauerlicherweise verzichtet der Bau-



Zuckerraffinerie Aarberg, Halle mit Hetzerbindern. Henry Daxelhofer, Architekt BSA und W. Siegfried, Ingenieur SIA, Bern (Ausstellung «Aus der Werkstatt des Architekten»)



Naxos. Bleistiftzeichnung von Max Jenny, Architekt BSA, Bern

künstler von heute immer mehr auf diese Übung und Ausdrucksart, ob-schon sie ihm indirekt großen Nutzen bringen kann.

Der Zweck der Ausstellung «Aus der Werkstatt des Architekten» war im Grunde der, einen engen Kontakt der Bürgerschaft von Stadt und Land, der Behörden und der Schüler von Fach- und höheren Schulen mit den Architekten herzustellen. Leider war der Besuch von Seiten des Publikums recht schwach. Zwar waren die Ausstellungsgegenstände, Pläne, Photos, Modelle, Zeichnungen in vorzüglicher Art dargestellt; das Material war reich, die Photo-Bilder besonders schön ausgewählt und gut aufgezogen; aber es fehlte irgend ein Funke, der von den

Ausstellern zu den Besuchern über-springen sollte. Beim Durchwandern der Ausstellung freute man sich der auffallend einheitlichen Ausdrucks-form der ausgestellten Bauwerke (Kirchen, Industriebauten, Siedlungen, Spitäler, Großgaragen, Wohnbauten, Stein- und Holzhäuser, Turnhallen, Banken, Archive usw.) und wunderte sich gleichzeitig über die Uneinheitlich-keit, die immer noch draußen in der Welt der Realitäten festzustellen ist. Wir möchten bei dieser Gelegenheit den Architekten, die ja nur selten ihre Arbeiten öffentlich ausstellen, die An-regung geben, einmal einen andern Weg zu beschreiten, nämlich eine Aus-stellung zugunsten der Laien zu ver suchen. Immer wieder kommt es vor,

daß sich der Bürger nicht im klaren ist, was er zu unternehmen hat, wenn er ein Haus bauen lassen möchte. Wie sucht er sich den geeigneten Architekten? Welches ist das übliche Vorgehen? Wann wird er zu Zahlungen verpflich-tet? Wiewickelt sich der Ablauf der Dinge bis zur glücklichen Bauvoll-endung ab, und was geschieht nachher im Hinblick auf Garantien, Zahlu-nge, Verantwortlichkeiten? Das wären einige Einblicke in die Werkstatt des Architekten, die den Kontakt mit dem Laien sicherlich erleichtern könnten.

ek.

Direktor Alfred Altherr †

Am 11. September 1945 starb in Herrli-berg Architekt Alfred Altherr SWB, Direktor der Kunstgewerblichen Ab-teilung der Gewerbeschule und des Kunstmuseums Zürich in den Jahren 1912 bis 1938. Ein ausführ-licher Bericht im Dezemberheft des «Werk» wird seine Persönlichkeit und seine großen Verdienste um die Ent-wicklung der angewandten Kunst in der Schweiz würdigen.

Wettbewerbe

Entschieden

Aménagement d'un centre touristique à Montreux

Le Jury composé de MM. Ed. Jaquet, Syndic de la Commune du Châtelard-Montreux; Hans Bernoulli, architecte FAS, Bâle; Arnold Hoechel, architecte FAS, Genève, a décerné les prix sui-vants: 1^{er} prix (Fr. 2000): M. Charles Brugger, Lausanne; 2^e prix (Fr. 1800): Italo Ferrari, Lausanne; 3^e prix (Fr. 1200): Louis J. Ruche, Lausanne. En outre il a accordé une allocation de Fr. 800, cinq de Fr. 600 et quatre de Fr. 300.

Wiederaufbau des Vereinshauses, Pfarr-hauses und der Kleinkinderschule mit Schwesternhaus in Schaffhausen

In diesem engeren Wettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: Projekt A (Vollständige Neuüberbauung): 1. Preis (Fr. 800): Paul Albi-ker, dipl. Arch.; 2. Preis (Fr. 500): J. Schneider, Baumeister; 3. Preis (Fr. 400): Alfons Ruf, Arch.; 4. Preis